

1.Adventsandacht 30.11.2019 - Reise in ein fernes Land

Bilder aus der Tunisreise 1914 von August Macke

Markt in Algier



„Die Reise des Malers August Macke zusammen mit zwei anderen Künstlern 1914 nach Tunis war eine Sternstunde der Menschheit.“ - so ist es in einem Bildband dazu nach zulesen. Dieses Besondere und Einmalige zeigt sich darin, dass Bilder entstanden, in denen sich die Geschehnisse des Alltags mit etwas Außergewöhnlichem verbinden, quasi das Menschliche mit dem Zeitlosen. Theologisch deutend würde man sagen: Es begegnen sich in diesen Bildern das Irdische und das Himmlische, die Zeit und die Ewigkeit. Und in diesem Sinne sind die Bilder der Tunisreise auch Bilder einer Reise in ein unbekanntes Land, mit orientalischem Flair und einer der Welt entrückten Ausstrahlung. lassen sie uns dem auf die Spur kommen.

Geschäftigkeit, Hektik, jede und jeder will noch schnell das erwerben, was er oder sie noch braucht. Und natürlich will man dafür einen günstigen Preis aushandeln. Schnell noch etwas möglichst günstig erstehen - black Friday oder Adventsangebote. Menschen laufen zwischen den Geschäften hin und her. Weihnachtseinkäufe in vollen Geschäften, Schlange stehen vor der Kasse, das alles macht nicht wirklich Spaß.

Schauen wir auf das Bild von August Macke: Markt in Algier.

Wir sehen Menschen zwischen den Marktständen. Sie schauen auf die Waren, laufen aneinander vorbei, bleiben stehen, schauen und gehen weiter. Tücher auf den Köpfen schützen sie vor der Sonne. Es ist heiß. Rote Farben dominieren, unterstreichen die hektische Atmosphäre. Jede und jeder scheint an sich und seine Bedürfnisse zu denken. In den Farben spiegelt sich die bunte Vielfalt, das bunte Treiben, die Vielfalt des Angebots, vielleicht sogar die unterschiedlichen Sprachen und der Lärm vom Gerede der Händler und laute Musik.

Und ich stelle mir vor, so muss es damals auch irgendwie in Bethlehem gewesen sein: Bethlehem war voller Menschen, alle suchen nach einem Quartier für die Nacht, alle wollen noch irgendwo ihren Hunger stillen. Dem Befehl der Volkszählung sind sie gefolgt. Die Menschen sind mit sich selbst beschäftigt: Wo muss ich hin, wo komme ich unter, wo werde ich versorgt?

Die Menschen sind in der Masse mit sich selbst beschäftigt - das ist kein Platz für etwas Besonderes, Einmaliges, Außergewöhnliches. Kein Platz für den Heiland, den Retter, den Sohn Gottes.

Auch auf dem Markt in Algier ist das so. Die Menschen sind mit ihren Einkäufen und Handelsgesprächen beschäftigt, das ist kein Platz für Außergewöhnliches. Die Blicke der Menschen sind auf die Stände und die Waren gerichtet. Niemand bemerkt den strahlend blauen Himmel über dem ganzen Geschehen. Mitten im Markttrubel scheint für Himmelsbotschaften kein Platz.

Mitten im Gedränge in Bethlehem sind Maria und Joseph unterwegs. Sie brauchen einen Ort, wo die hochschwangere Maria sich ausruhen kann. Joseph denkt an nichts anderes. Er trägt Verantwortung für seine Frau und das Kind, das sie bald zur Welt bringen wird. Maria denkt vielleicht an die Worte des Engels: Dein Kind wird der Sohn des Höchsten sein. Er soll der Welt Gottes Heil bringen. Der zukünftige Retter der Welt, dieses besondere Kind, wo soll es zur Welt kommen. Es braucht doch einen besonderen Platz. Aber wo mitten im Gedränge, zwischen Hektik und Egoismus?

Doch genau da passiert es. Denn über all diesen Menschen mit ihren ganz persönlichen Wünschen und Bedürfnissen geht der Himmel auf. Sie merken es nicht, aber er ist da. Mitten unter ihnen wird Gott Mensch, ist er da, für sie da.

Vielleicht geht es uns ähnlich: Auch wir stürzen uns, sobald die Adventszeit beginnt in das Gewühl, tummeln uns auf vollen Märkten, reihen uns ein in lange Einkaufsschlangen, immer in Gedanken an Geschenke und was wem wohl am besten gefallen würde. Wohin sind unsere Blicke gerichtet, auf das Warenangebot oder auf uns selbst. Ist bei uns Raum für das Besondere, Außergewöhnliche, Unerwartete - für Himmelsbotschaften?

Wie auf dem Bild von August Macke geht auch über uns der Himmel auf Tag für Tag. Ohne dass wir es merken, berührt Gottes Welt auch unsere Welt. Ohne unser Zutun scheint Gottes Ewigkeit in unseren Alltag. Darum lasst uns unsere Geschäftiges Tun im Alltag unterbrechen und nach Oben schauen. Darum lasst uns offen und bereit Sein für Unerwartetes und Wunderbares, dass in unserem Leben Raum und Platz haben will.

Amen.